

sein mag. — Wegen auf Dummheit — Ist das Viehfutter schlecht gemacht.

— Nachdem durch die im Reichstage abgeordneten Erklärungen bekannt geworden ist, welche Schulbildung von den Kandidaten für die mittlere Beamtenlaufbahn der Postverwaltung künftig verlangt werden soll, suchen wieder Leiter von sogenannten Postfachschulen durch vorliegende Besprechungen Bestände für ihre Anhalten zu gewinnen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß beabsichtigt ist, in Zukunft nur solche Bewerber als Postgehilfen anzunehmen, welche die vorgeschriebene Schulbildung durch das Zeugnis einer öffentlichen Schule nachweisen können. Aufnahmeprüfungen, wie sie früher von Organen der Postverwaltung abgehalten wurden, um die schulwissenschaftlichen Kenntnisse der Bewerber festzustellen, würden danach künftig nicht mehr vorgenommen werden. Denjenigen jungen Leuten, die später in die mittlere Postlaufbahn eintreten wollen, kann daher zur Vermehrung von Enttäuschungen nur empfohlen werden, sich von vornherein die verlangte Vorbildung auf einer öffentlichen Schule zu erwerben, nicht aber eine der sogenannten Postfachschulen aufzusuchen.

— Der „Dr. Kuz.“ schreibt: Im Allgemeinen steht die Königl. Staatsregierung den Projekten elektrischer Bahnen wohlwollend gegenüber. Wie in der Zweiten Seinedelkammer ausgeführt worden ist, hält die Regierung den Standpunkt fest, daß es zur Anlage und zum Betriebe einer elektrischen Bahn nicht bloß einer behördlichen Erlaubnis, sondern einer besonderen finanziellen Konzession bedarf. Verlangt der Unternehmer einer solchen Bahn die Vergabe einer Staatsstraße zu seiner Anlage, so nimmt die Königl. Straßenbauverwaltung von der Forderung einer besonderen Begünstigung für die Benutzung ihres Areals Abstand, beschränkt sich vielmehr nur auf die reinen Erfordernisse für vermehrte Unterhaltung des Straßenkörpers, Straßenverbreiterungen u. s. w. Weiter haben die Hl. Ministerien des Innern und der Finanzen die Vereinheitlichung der Spurweite der elektrischen Straßenbahnen ins Auge gefaßt, um Belegen der Grundfrage für ein dem allgemeinen Verkehrsbedürfnisse wirklich nutzbringendes Straßenbahnsystem, welches sich mit der Zeit entwickeln wird, zu gewinnen. Hierbei haben sich die Ministerien schließlich für die Einmeter-Spur entschieden, da diese Spurweite die Benutzung der Landstraße gestattet, ohne sie in allzu großer Breite in Anspruch zu nehmen. Wo eine Konkurrenz mit einer Staatsbahnlinie nicht besteht, ergeht die Königl. Staatsregierung bei Ausschreibung durch Private keine Konkurrenzgebühr, bedingt sich jedoch eine mäßige Gebühr für Ueberlassung der fiskalischen Straße als Belegungsgebühr aus. Wenn dagegen neue Straßenbahnprojekte in das Verkehrsgebiet bereits bestehender Staatsbahnlinien eingreifen, so wird, um das Staatsprivileg nicht zu schädigen, entweder eine Konkurrenzgebühr erhoben oder die Bauausführung von Staats wegen vorbehalten.

— Eine neue Serie Künstlerpostkarten: „Ein Gruß vom Elbestrand“ (eine Mappe à 20 Stk.) ging uns soeben zu. Die Karten sind nach Originalaquarellen in feiner Chromolithographie hergestellt. Die Ausführung ist eine recht hübsche. Die Serie umfaßt Ansichten von Weißen, Dresden, Pirna, Rönitzstein, Schandau und der sächsischen Schweiz. Der Preis von 10 Pfg. für die Karte ist als ein mäßiger zu bezeichnen. Für Sammler erscheint die ganze Serie à 20 Stk. in eleganter Mappe und bildet so zugleich ein vornehmes gern gefundenes Geschenk.

— Der Landeskulturrath für das Königreich Sachsen giebt nachstehende allgemeine Uebersicht über den Stand der Witterung während der Wintermonate zeichnete sich durch ganz ungewöhnliche Milde aus und war mit wenigen örtlichen Ausnahmen sehr schneearm. Im Januar und Februar kamen bereits Frühjahrestemperaturen vor, denen im März und Anfang April einige ziemlich starke Frosttage folgten, die der Roggen- und Rapsfaat einigen Schaden verursachten. Im Allgemeinen haben aber die Winterfröhen, Weizen noch besser als Roggen, gut durchwintert; nur zeigen die mognenfröhen, bereits im Herbst theils durch Schneedecke, theils durch Mäusefraß, welche letzterer in dem milden Winter fast ungeschwächt anbauerte, heimgesucht, mehrschadigsten Stand, so daß vielfach Umpflanzungen, besonders umfangreich in der Kreisbauernschaft Leipzig, sich notwendig machen werden. Den Hauptverderben hat der Mäusefraß ganz besonders Schaden gebracht, von dem wiederum die Leipziger Kreisbauernschaft am schwersten betroffen worden ist, der aber die Kreisbauernschaft Dresden nur wenig nachtheilt, während die Baufröhen und das Bezugsland nicht so allgemein und nicht so schwer heimgesucht worden sind. In einzelnen Bezugsbezirken erstreckte sich die sich notwendig machenden Umpflanzungen bereits auf 80—90 Proc., in anderen Bezirken ist der Schaden noch gar nicht genau festzustellen. Auch die Luzerne hat mehrfach durch Mäusefraß gelitten. Die Weizen, besonders die Höhenweizen, sind in Folge mangelnder Fruchtbarkeit und Wärme noch sehr zurück. Die Frühjahrsarbeiten und die Sommerfröhen sind trotz unbedeutender nachfolgender Witterung theils im vollen Gange, theils schon beendet; auch ist vielfach mit dem Legen der Kartoffeln begonnen worden. Zur Fertigstellung der Frühjahrsarbeiten und Entwicklung der Winter- und Sommerfröhen und der Futtergräser ist nunmehr andauernde Wärme sehr notwendig.

— Falsche Fälschungen mit der Jahreszahl 1889 sind wieder im Umlauf. Die Fälschlinge sind nicht aus Papier, sondern aus gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt, in das die Fälscher eingepreßt sind. Außerdem sind die Fälscher nicht, wie bei echten Scheinen, auf der Rückseite, sondern auf der Vorderseite befindlich. Die Fälschung auf der Schaufseite ist kleiner; das quadratische Feld auf der Rückseite ist handgezeichnet, die mit Tinte und Feder hergestellt ist. Das Wort Reichsausschreiben und der Strafschloß haben blauen Ton. Die Rückseite um den Strafschloß steht: D. D. D. 28. April. Der seit 3 Jahren hier angestellte Polizeikommissar Strenzel, der vorher in Leipzig Kriminalwachmeister war und die hiesige Polizei in ausgezeich-

neten Weise organisiert hat, hat seine Stellung plötzlich aufgegeben und ist verschwunden. Er hatte für Dienstag und Mittwoch Urlaub erhalten, am Donnerstag erhielt von ihm ein hübscher Kriminalwachmeister einen Brief, in dem er die Bescheide beantragte, daß ihn die hiesige Justizverwaltung veranlaßt haben, seinen Posten zu verlassen. Da am gleichen Tage auch die jungverheiratete Ehefrau des hiesigen Gasetiers W. mit einem ihr gehörigen Geldbetrag von 21000 Mark von hier verschwunden ist, so erregt dies Vorkommniß hier großes Aufsehen und wird lebhaft besprochen.

Kadeberg, 28. April. Schwer enttäuscht wurden hier viele Leute über von auswärtigen heranziehenden Agenten entnommenen Urtheilen, Rings und Uhren, deren später zu Tage tretender Werth nicht der Hälfte des Kaufpreises entspricht. Da sich aber alle Käufer durch Unterscheiden von Scheinen zur Zahlung derselben verpflichtet haben, hilft alles Jammern über den Hereinfall nichts.

Dorna. Ein Reiter der 4. Escadron des hier garnisonirten Karabinierregiments stürzte auf dem hiesigen Exercierplatze beim Reiten eines Hindernisses und war sofort todt.

Reichenbach, 28. April. Die rothe Rufe kommt! Bei den hiesigen Arbeitgebern in der Textilbranche lassen die Arbeiter eine Rufe heranziehen, in der die Fabrikanten ersuchen sollen, ob sie gewillt sind, den kommenden 1. Mai als Feiertag freizugeben. Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist man nicht geneigt, dieser Forderung zu entsprechen und mit Bestimmtheit soll durchgehört werden, daß, wer am 1. Mai nicht zur Arbeit kommt, seiner Arbeit verlustig geht und am 2. Mai die Arbeit nicht mehr aufnehmen darf.

Baunzen, 28. April. Hier hat die Ertheilung des von Stadtrath und Stadtordeordneten genehmigten und mit den nöthigen Mitteln ausgestatteten obligatorischen Schwimmunterrichts in den dem evangelischen Schulausschuß unterstellten Schulen für Knaben vom nächsten Schuljahre begonnen. Dieser Schwimmunterricht ist so gedacht, daß in einer Stunde bei einem Lehrer 10 Knaben antreten.

Dixth. Im September vorigen Jahres war, wie damals berichtet, der Buchhalter der Jute Spinnererei, Paul Strauß, auf einer Reise nach Odhmen zur Anwerbung sächsischer Arbeiter spurlos verschwunden. Er hatte einen solchen Transport Arbeiter bis an die Grenze begleitet, und seit jener Zeit fehlte jede Spur von ihm. Man nahm deshalb an, daß Strauß verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Wie sich jetzt aber herausstellt, hat Strauß das Weite gesucht. Als Rückwart hat er bei dem „Norddeutschen Lloyd“ Stellung genommen. Ob er wieder zu seiner armen Familie zurückkehren wird, ist nicht bekannt.

Aus dem Reiche.

*+ Mählig a. Eide, 28. April. Beim Ausfachten des Grundes zu einem Neubau auf dem Grundstücke des Schuhmachers Wendt in der Bognergasse machten Arbeiter einen unheimlichen Fund. Aus geringer Tiefe förderten sie ein vollständiges menschliches Skelet zu Tage. An der Fundstelle hat bisher ein Stallgebäude gestanden. — Die Sauerländer-Versammlung des Elbe-Eister-Verbandes, welche am 24. Mai cr. in unserer Stadt tagt, wird am 25. Mai eine gemeinschaftliche Vergnügungsfahrt nach Weißen unternehmen. Die Theilnehmer — etwa 125 — werden bis Weißen das Dampfboot benutzen und von hier bis Weißen mit der Bahn fahren. Bei der Rückkunft werden die fremden Lehrer von Weißen aus nach ihrer Heimath zurückreisen. Sämmtliche auswärtigen Lehrer werden in Mählig in Bärgergartenern untergebracht werden.

In Serleben bei Sartow brach Großfeuer aus. Es sind 18 Gehöfte mit 30 Gebäuden in Asche gelegt und 22 Familien obdachlos geworden. Mehrere Knaben aus Eiden spielten im sogen. Forz am Walde. Dabei streifte der zehn-jährige Hermann Schulze mit Streichhölzern das dicke Gras auf einem Grabrande in Brand. Das Feuer griff um sich und sprang auf einen Tannenplan aber. Die Knaben eilten fort, um aus dem Dorfe Hilfe herbeizuholen. Zufälligerweise kam ihnen der Sendarm aus Leßlingen entgegen. Als Hermann Schulze diesen sah, lief er zurück in den Wald und erhängte sich an einer Tanne. Man fand ihn als Leiche. — In Hof drachten Knaben Wurzelstöcke von Wasserstierling, dessen eminent giftige Eigenschaften sie nicht kannten, nach der Stadt, knabberten ein wenig an der Wurzel und waren sie, weil ihnen das widerlich bittere Zeug nicht schmeckte, vor einem Hause in der Brühmühlstraße weg. Ein kaum dreijähriger Knabe, ein Spinnerelarbeiterskind Namens Karl Kaiser, hob eine solche Wurzel auf und aß davon, ebenso auch sein 4 1/2 Jahre altes Schwesterchen. Als bald zeigten sich bei dem Knaben Zeichen g oher Uebelkeit, er mußte sich stark erbrechen, aber er hatte doch zu viel von dem Gift genommen und war nach drei Viertelstunden eine Leiche. Die drei anderen Kinder wurden durch angewandte Gegenmittel gerettet. — Was der in Berlin soeben verhandelte Nordprozeß Gutmann kostet, davon werden sich die Wenigsten eine annähernd richtige Vorstellung machen. Rahezu ein Jahr ist seit der That vergangen, die polizeilichen Ermittlungen waren besonders zeitraubend und erschwert, also auch entsprechend kostspielig. Von hundiger Seite werden die Gesamtansgaben auf rund 100000 Mark geschätzt, wovon etwa der vierte Theil auf den Prozeß selbst in Folge des großen Aufgebots von Zeugen, Sachverständigen u. s. w. entfällt.

Jahreszeit und Trunksucht.

Die Frage, in welchem Maße die Trunksucht von dem Einflusse meteorologischer Factoren abhängig sei, hat bereits verschiedene Forscher zu eingehenden Erhebungen veranlaßt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts stellte ein deutscher Gelehrter die interessante Thatsache fest, daß in kalten Ländern mehr getrunken wird als in warmen. Vom Aequator bis zum Pol sieht man die Trunksucht mit dem Grade der Fröhenigkeit zu-

nehmen. Dem entsprechend sollte man meinen, daß der Alkoholismus in der kälteren Jahreszeit mehr Opfer fordert als in der wärmeren. Wie Herr Geheimrath Dr. Boer, der bekannte Oberarzt am Strafgefängniß zu Wittenberg, in einem hochinteressanten und lehrreichen Vortrage „Jahreszeit und Trunksucht“ vor den Mitgliedern der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“ ausführte, besteht diese Ansicht keineswegs zu Recht. Es ist vielmehr erwiesen, daß die größte Anzahl von Erkrankungen an Alkoholismus in die warmen Sommermonate fällt.

Damit im Einklang steht die bekannte Thatsache, daß gerade in heißen Himmelsstrichen der übermäßige Genuß geistiger Getränke weitauß nachtheiliger und zerrütender wirkt als z. B. in unseren Breiten; knüpft doch die körperliche und geistige Entartung so mancher Insulanerfamilie erwiesenermaßen an die Einführung des Alkohols an.

Verschiedene Forscher in Stockholm, Petersburg, München, Paris haben nun die Genaueren festgestellt, daß die meisten Fälle von Erkrankungen an Alkoholismus und Delirium tremens (Säuferwahnsinn) auf die Monate Juli und August, also in die heißesten Monate des Jahres, entfallen, während Februar-März ein Minimum aufzuweisen pflegen. Geheimrath Baers statistisches Material in den Wochenberichten ist acht Berliner großen Krankenhäusern entnommen und umfaßt einen Zeitraum von zwanzig Jahren (1879—1898). Während dieser Zeit fanden 15 997 Fälle von Alkoholismus Aufnahme in das Krankenhaus. Die Ergebnisse anderer Forscher fanden sich auch hier bestätigt. Die größte Anzahl der Aufnahmen fiel stets in das Quartal Juli-September, also in die Zeit größter Hitze, während die unterste Grenze in den Monaten Februar-März erreicht wurde.

Wie hat man sich diese eigenthümliche Erscheinung zu erklären? Man hat social-ökonomische Gründe herangezogen und angenommen, daß der leichtere Arbeitsverdienst der Sommermonate gerade die niederen Volksschichten zu größeren Selbstaufgaben veranlasse. Wie weit das zutrifft, läßt sich schwer entscheiden. Vielleicht sind die Verkehrsverhältnisse zur warmen Jahreszeit bequemer und daher die Gelegenheit, für sich oder mit Anderen zusammen zu gehen, eine günstigere. Gleichviel aber, ob der Consum an Alkohol im Sommer oder im Winter größer ist, doch Eine steht fest: Die gesundheitschädliche Wirkung spiritueller Getränke fällt in der warmen Jahreszeit vielmehr ins Gewicht als in der kalten. Unser Gehirn, überhaupt unser ganzer Organismus ist zur Sommerzeit weniger tolerant gegen Alkohol als während der Wintermonate.

Es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, daß Gesticrantheiten zu Beginn der „schönen“ Jahreszeit, zumal im Frühling, härter auftreten, und daß Selbstmorde im Sommer häufiger beobachtet werden als im Winter. Ein gewisser Zusammenhang dieser beiden recht bemerkenswerthen Erscheinungen mit der Zunahme der Alkoholkrankungen in der wärmeren Jahreszeit wird nicht in Abrede gestellt werden können. Auch die Thatsache, daß im Sommer mehr Gewaltthätigkeiten, mehr Verbrechen begangen werden, dürfte wenigstens zum Theil mit der schädlichen Wirkung des Alkohols im Sommer zu erklären sein.

Will man der Trunksucht einen wirksamen Damm entgegenstellen, so muß man, nach Boers Ansicht danach streben, gerade für den Sommer ein trinkbares und angenehmes Erfrischungsmittel für den Alkohol zu schaffen. Als solches empfiehlt Geheimrath Boer besonders den kalten Thee, der bei Zusatz von etwas Citronensaft oder Essig nicht nur durstlösend, sondern auch belebend wirkt.

Vermischtes.

Der Held eines Liebesromans in der Stadt der Ueberwältigungen (New-York) ist Prinz Franz Auerberg, ein Sohn des einstigen österreichischen Ministerpräsidenten Adolph Auerberg. Jung in Besitz seines väterlichen Erbes gelangt, vergebte er es durch ausstehendes Leben und lud sich schwere Schulden auf. Entschlossen, ein neues, besseres Leben zu beginnen, kam der junge Aristokrat nach Amerika und trat, auf seinen Titel verzichtend, in das medizinische Seminar zu Brooklyn ein, wo er Florence Hazard, der Tochter eines New-Yorker Millionärs, der ein großes Drogengeschäft betreibt, begegnete und sich sterblich in sie verliebte. Seine Liebe fand Erwiderung und die junge Dame verlobte sich mit ihm, ohne den Rang ihres Bräutigams zu kennen. Sie stellte nur die Bedingung, daß er vorerst seine Prüfung bestehen und eine befriedigende Praxis erlangen solle. Dies hat er nun bewerkstelligt und die Hochzeit wurde für Juni d. J. anberaumt. Erst jetzt enthüllte der Prinz seinen Namen. Er ist ein hübscher junger Mann von mittlerer Statur und seine Braut ist ausnehmend schön. Der Bruder des Bräutigams, Prinz Karl Auerberg, das Haupt der Familie, kommt zur Hochzeit nach New-York.

Meteorologisches.



Wärme Grad Celsius + 17

Wärme Grad Celsius + 17